

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Lauer, Friedrich

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Karl von Lassolaye,

geboren den 19. Oktober 1784 zu Gernsbach, machte sich einen Namen durch die vielen Feldzüge (1805—1815), an welchen er als Artillerie-Officier in ausgezeichneter Weise Theil nahm. — Im Jahre 1802 Unterlieutenant, 1808 Hauptmann, 1811 Major, 1823 Oberst, erhielt von Lassolaye 1824 das Commando der Artillerie-Brigade, welche er bei seiner Energie und seinen gebiegenen Kenntnissen auf eine, auch von auswärts anerkannte hohe Stufe der Ausbildung brachte. — Sein Werk war die Einführung von Schulen für Mannschaften, Unterofficiere und Officiere, in welchen er namentlich bestrebt war, den Unterofficieren diejenigen Kenntnisse zu verschaffen, welche sie sowohl zur Erfüllung ihrer militairischen Pflichten als auch zur Ausfüllung ihres späteren bürgerlichen Berufes geeigneter machen sollten. Die Artillerie-Unterofficiere aus dieser Epoche waren gesuchte Bewerber für die mannigfachsten Verwendungen und sie hatten die spätere gesicherte Lebensstellung den Bestrebungen der Artillerie-Schule zu danken, welche während ihrer Militairdienstzeit zu besuchen ihnen vergönnt gewesen war. Den Fortschritten seines Faches schenkte Lassolaye große Aufmerksamkeit, wozu ihm seine Stellung als Mitglied des Artillerie-Comités, in welches er 1833 berufen wurde, und die von 1835 bis 1838 währende Verwendung im Kriegs-Ministerium besondere Gelegenheit gab. — Bei der Vielseitigkeit seines Wissens und bei seinen reichen Sprachkenntnissen wurde von Lassolaye sowohl zum Mitgliede der 1. Kammer der Landstände ernannt, als auch mehrere Male zu diplomatischen Sendungen verwendet. — Im Jahre 1837 zum Generalmajor und 1845 zum Generalleutenant befördert, bekleidete von Lassolaye auch eine Zeit lang die Stelle eines Generaladjutanten. — Seine letzte dienstliche Verwendung als Gouverneur der Festung Rastatt, zu welcher er 1848 berufen wurde, konnte, da er bei seinem Alter und seiner Anschauungsweise den schwierigen Verhältnissen dieser Zeit nicht gewachsen war, nur von kurzer Dauer sein, und von Lassolaye wurde daher nach einer Dienstzeit von 47 Jahren in den Ruhestand versetzt. Er starb in Karlsruhe am 31. Oktober 1863. *

Friedrich Lauer.

Am 28. Dezember 1793 zu Karlsruhe geboren, ließ sich Lauer im Jahre 1816 zu Mannheim als Kaufmann und Fabrikbesitzer nieder. Sein durch größere Reisen im Auslande noch erweiterter scharfer Blick und seine praktische Tüchtigkeit erwarben ihm bald das Vertrauen seiner Mitbürger, und er wurde in kurzem Zeitraum nach einander zur Vertretung der allgemeinen Interessen in den Gemeinderath, dann in die zweite Kammer und in die Handelskammer berufen, deren langjähriger Präsident er gewesen ist. In diesen Stellungen wußte er, durchdrungen von der Bedeutung Mannheims als wichtigster Handelsplatz Süddeutschlands, und der darauf sich gründenden Hoffnung eines zukünftigen mächtigen Aufschwunges allmählig das Verständniß für diese günstige Situation und die daraus entspringenden Pflichten für Gemeinde und Staat in den maßgebenden Kreisen zu wecken. In den vielen Verhandlungen mit einer oft kurz-sichtigen Bureaucratie und unter den Wirren und Störungen der Parteilungen hat er dies eine Ideal fest im Auge gehalten, und erreichte für die damalige Zeit Vieles, indem sein offenes männliches Auftreten, seine Sachkenntniß, seine klare Darstellungsgabe und die Liebenswürdigkeit seiner Formen nach allen Seiten hin den günstigsten Eindruck hervorriefen. Lebhaft betheiligte er sich an den Debatten über den Zollverein, für den er, von seinen politischen Freunden abweichend, wacker in die Schranken trat, und ebenso bei den Gesetzesvorschlägen

wegen Ablösung der Zehnten und Frohnden und den verschiedenartigsten legislatorischen Arbeiten, durch welche die Grundlagen des bürgerlichen Staates im Sinne des Fortschrittes festgestellt wurden. Sein maßvoller, dem eigentlichen Parteitreiben abholder Sinn ließ ihn stets das Nützliche in's Auge fassen, und rief auch seinen Austritt aus der Kammer hervor, als die politischen Stürme die friedliche Entwicklung, die er bezweckte, wesentlich beeinträchtigten. Doch hörte seine Wirksamkeit damit nicht auf, wenn sie sich nun auch auf die Förderung der wirthschaftlichen Interessen, vorzugsweise der Stadt Mannheim, beschränkte. So regte er die Gründung der Dampf-Schleppschiffahrt und Schiffahrts-Assicuranz an, und wendete seinen nicht geringen Einfluß und stets willkommenen Rath bei den wichtigen Eisenbahn-Fragen mit Erfolg an. — In späteren Jahren brachte ihn das Vertrauen seines Fürsten abermals in die politische Bahn durch Berufung in die erste Kammer, der er über 10 Jahre angehörte und wo er Gelegenheit fand, seine fachmännischen Kenntnisse und gereiften Erfahrungen bei den immer zunehmenden Anforderungen der materiellen Interessen vielfach zu verwerthen. — In jene Zeit fiel auch seine Entsendung zum Staatenhause in Erfurt, und seine Theilnahme an den Arbeiten der Commission zur Abfassung eines gemeinsamen deutschen Handels-Gesetzbuches in Nürnberg wurde nur durch körperliches Leiden vereitelt. — Die Vielseitigkeit seiner Verbindungen sowie die umfassende Ausdehnung seiner Erfahrungen hatten in ihm früh eine weltmännische Bildung zum Ausdruck gebracht, unter deren Hülle jedoch als Kern ein schlichter und bürgerlicher Sinn, aller Ostentation und allem Schwindelhaften und Excentrischen feind, ruhte. Ein Bild der Kraft und Gesundheit bis in das hohe Alter, verlebte er seine letzten Jahre in dem glücklichsten Familienkreise, getragen von der Liebe und der Verehrung der Seinigen, und ertrug mit heiterem Gleichmuth die Gebrechen seines Alters, von denen am 26. Dezember 1873 ein sanfter Tod ihn erlöste. (Vgl. Karlsr. Zeitg. 1874 Nr. 1.) W.

Christian Peter Laurop,

geboren den 1. April 1772 zu Schleswig, erhielt in der dortigen Lateinschule seine erste Ausbildung, kam mit dem 16. Lebensjahre zu zweijährigem praktischen Unterricht zur kurfürstlich hessischen Oberförsterei Steinau (Grafschaft Hanau) und wurde nach darauffolgendem fünfjährigen Dienst als dänischer Feldjäger, als welcher er den Unterricht an der Forstlehranstalt zu Kiel und zugleich eine militärische Ausbildung genoß, 1795 zum Secretair beim Jägermeisteramt seiner Vaterstadt ernannt. Sein unermüdeliches Streben nach Fortbildung erhielt eine willkommene Förderung durch den dänischen Staatsminister v. Reventlow, welcher ihm eine Unterstützung aus Staatsmitteln zu einer zweijährigen forstlichen Reise bewilligte. Er nützte diese eifrig, zugleich durch Anknüpfung später für ihn sehr werthvoller persönlicher Bekanntschaften, und dehnte sie bis nach Süddeutschland aus. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1800 kam er in das Forstbureau der kgl. Rentkammer zu Kopenhagen, nahm jedoch, definitive Anstellung ablehnend, schon 1802 eine Lehrstelle an der herzogl. meiningenschen Forstakademie zu Dreißigacker (unter Bechstein) an und ward hier 1803 zugleich Forstrath und Mitglied des Kammercollegiums. 1805 folgte Laurop einem Rufe nach Amorbach als Forstdepartementsrath der fürstlich leiningenschen Landesregierung, und kam so endlich 1807 bei der Mediatisirung in den badischen Staatsdienst als Oberforstrath und Mitglied der Oberforstcommission. Hier eröffnete sich ihm ein viele Jahre lang dauernder, vielseitiger und lohnender Wirkungskreis, welchen er durch seine literarischen Arbeiten und auswärtigen geistigen Verkehr unablässig zu erweitern und fruchtbar zu machen trachtete. Das Be-